

Predigt zur Jahreslosung 2020

Polizeiseelsorger a. D. Ulrich Hänel, Halle, am 12.07.2020

***„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“
(Markus 9,24)***

Liebe Gemeinde,

die Jahreslosung dieses Jahres hat eine Bedeutung gewonnen, die niemand voraussagen konnte, als sie vor drei Jahren gezogen wurde. Wir haben in den vergangenen Monaten immer wieder vor der Frage gestanden: Glauben wir das, was uns da über Corona berichtet wurde oder hatten wir vielmehr Misstrauen gegenüber den Meldungen. Viele von uns meinten, die Lage in China berührt uns nicht. Doch dann erreichte uns der Virus und fand uns unvorbereitet. Wir waren vor die Entscheidung gestellt: Glauben wir das oder glauben es nicht. Wer von uns nicht mit dem Virus in Kontakt kam, verstand vielleicht nicht die Angst und Sorge derer, die in ihrem Umfeld Erkrankte hatten. Wie viel Vertrauen haben wir in die Maßnahmen gesetzt, die uns vor Corona schützen sollten? In vielen Gesprächen wurde über den Sinn und Nutzen vom Tragen der Gesichtsmaske debattiert. Überzeugt wurde ich von dem Sinn, als ich einen Bericht über die Übertragungswege gelesen hatte und mit einem Arzt darüber gesprochen hatte – seine Art, mir das zu erklären, überzeugte mich mehr als das Wissen aus dem Gelesenen.

Ich glaube, hilf meinem Unglauben – du überzeugst mich, hilf mir aus meinem Zweifel und Misstrauen. Das ist die Antwort auf einen eindeutigen Satz. Dazu braucht es aber ein Gegenüber, das sich empathisch zu dem Ausgesprochenen verhält. Empathisch sein bedeutet: Den anderen wegen seines Zweifels oder Misstrauens nicht runter zu machen, ihn nicht verächtlich zu behandeln, sondern ihn vielmehr in seiner Situation ernst zu nehmen, ihm Achtung entgegen zu bringen. Ich brauche ein Gegenüber, das mir hilft, meine Zweifel, mein Misstrauen auszusprechen. Ich brauche ein Gegenüber, das mich so berührt, dass ich überzeugt werde.

Die Jahreslosung ist die Antwort eines Vaters, der es für möglich hielt, dass ihm geholfen werden kann. Er antwortet Jesus, der ihm sagt: Wer Gott vertraut, dem ist alles möglich. Er fand in Jesus ein Gegenüber, das ihn so berührt, dass er um Hilfe bitten kann. Nun nicht mehr in der Möglichkeitsform – wenn du kannst – sondern ganz direkt: Hilf mir! Und Jesus hilft. Das geschriebene Wort verbirgt das Geheimnis des gesprochenen Wortes: Wir wissen nicht, wie Jesus sich dem Vater zugewendet hat. Es muss aber mit viel Wärme und Zuwendung geschehen sein. Durch diese annehmende Nähe des Jesus' wird der Vater in einen neuen Lebensvollzug geleitet. Kennzeichen diese Neuen ist: Ich kann um Hilfe bitten, wenn mein Vertrauen schwankend ist, wenn Zweifel überwiegen, wenn Misstrauen lähmt.

Die Jahreslosung weist uns auf diesen neuen Lebensvollzug: Du darfst vertrauen, du darfst überzeugt sein, du kannst um Hilfe bitten. Du kannst und darfst es, ohne dich zu verbiegen, ohne faule Kompromisse einzugehen. Die Grundlage dafür ist in Gott selbst gelegt, der einen jeden von uns bei unserem Namen kennt und anspricht. Ich bin überzeugt, dass wir alle schon diese Ansprache Gottes erlebt haben und wir davon so berührt waren, dass wir ihm antworten – im Gebet, mit Lobpreis, mit einer einfühlsamen Nähe zu einem anderen Menschen. Und wir uns bewusst sind, um Hilfe zu bitten ist keine Schwäche.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie nicht nur die Jahreslosung als Begleiter durch die Zeit haben, – dass Menschen mit Ihnen gehen und Sie annehmend und liebevoll begleiten, – dass Sie selbst solche Begleiter sind.

Amen